

Der Kohlennot in Frankreich.

Frankreich befindet sich in einer schweren Brennstoffkrise, die schon lange vorauszu sehen war. Sie hat ihren Grund darin, daß einerseits die eigene Kohlenproduktion des Landes in der Kriegszeit infolge Besetzung wichtiger Bezirke durch deutsche Truppen in größerem Maße zurückgegangen ist als in anderen kriegsführenden Staaten und andererseits Englands Kohlengewinnung selbst so knapp ist, daß es nicht in der Lage ist, genügende Kohlenmengen nach Frankreich zu expedieren, wobei selbstverständlich auch die Unsicherheit der Schifffahrt eine Rolle spielt. — Was die Kohlengewinnung Frankreichs anlangt, so ist dieselbe in der Kriegszeit von 40,8 Millionen Tonnen im letzten Friedensjahr auf 29,8 Millionen Tonnen pro 1914 und im zweiten Kriegsjahr 1915 weiter auf 19,7 Millionen Tonnen gesunken. Sie hat also im letztgenannten Jahr nicht einmal die Hälfte der normalen erreicht. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Frankreich auch schon im Frieden auf die Zufuhr fremder Kohle angewiesen war, denn der Kohlenverbrauch der Republik ist viel größer als die eigene Kohlenproduktion. Infolge der raschen Entwicklung der französischen Eisen- und Stahlproduktion hat der Kohlenverbrauch in den letzten Jahren gewaltig zugenommen. Er stellte sich 1905 auf 48 Millionen Tonnen, 1910 auf 55,5 und 1913 auf rund 63 Millionen Tonnen. Im letztgenannten Jahr war also der Verbrauch um 22 Millionen Tonnen größer als die Förderung.

Dementiprechend mußte auch die Kohlenzufuhr in den letzten Jahren gesteigert werden: Sie betrug 1905 an Steinkohlen 11,8 Millionen Tonnen, an Koks 1,6 und an Brissetts 0,4 Millionen Tonnen; 1913 war sie auf 18,7 Millionen Tonnen Steinkohle, 3,1 Millionen Tonnen Koks und 1,1 Millionen Tonnen Brissetts angewachsen. Den weitaus größten Anteil an der französischen Kohleneinfuhr hatte auch schon in Friedenszeiten England, das im Jahre 1913 rund 13 Millionen Tonnen Kohlen nach Frankreich einführte, während Deutschland 3,2 Millionen Tonnen lieferte. Im Jahre 1915 hat, nach offiziellen Angaben, der Kohlenbedarf Frankreichs rund 40 Millionen Tonnen betragen, er hätte also um rund 32 Prozent abgenommen, was unwahrscheinlich ist, da die Produktion der französischen Roheisenindustrie, die doch einen wesentlichen Anteil am Kohlenverbrauch hat, gegen 1913 nicht bedeutend zurückgegangen ist. Diese Angabe scheint seitens der französischen Regierung vielmehr nur zu dem Zweck gemacht worden zu sein, um der Öffentlichkeit gegenüber darzutun, daß die Kohlenversorgung durch England im Vorjahr eine ausreichende gewesen ist. England hat nämlich nach amtlichen Angaben im Vorjahr an Frankreich rund 19 Millionen Tonnen geliefert, wodurch der Kohlenbedarf Frankreichs — da die eigene Produktion 19,7 Millionen Tonnen betragen hatte — knapp gedeckt erscheint. Da nun die Roheisenproduktion Frankreichs nach amtlichen Angaben im Jahre 1915 mit 4,8 Millionen Tonnen nur um 0,2 Millionen gegen 1914 und um 0,5 Millionen Tonnen gegenüber dem letzten Friedensjahr zurückgeblieben ist, dürfte auch der Kohlenverbrauch der Eisenindustrie wenig zurückgegangen sein. Dazu kommt der mit rund 10 Mil-

lionen Tonnen zu veranschlagende Kohlenbedarf der Bahnen. Es scheint also nach dem Gesagten, daß auch schon im Vorjahr die Lieferung Englands an Frankreich bei weitem nicht den gesamten durch die eigene Förderung nicht gedeckten Kohlenbedarf zu bestreiten vermochten. Gegenwärtig ist nun der Kohlenmangel schon zur Katastrophe geworden, so daß ein weiteres Schweigen über die Angelegenheit auch der französischen Regierung nicht mehr am Platz erschien, welche Erwägung wohl maßgebend gewesen sein dürfte, die Sache in der Kammer zur Sprache zu bringen. Aus der Debatte ist zu entnehmen, daß man den gegenwärtigen Kohlenbedarf Frankreichs um 35 Prozent höher einschätzt als den vorjährigen. Es würde sich also bei der Annahme, daß der vorjährige Verbrauch mit 40 Millionen Tonnen richtig angegeben wurde, für 1916 ein Gesamtkohlenverbrauch von rund 54 Millionen Tonnen ergeben. Da angenommen werden muß, daß die französische Kohlenförderung auch im laufenden Jahr kaum auf mehr als rund 20 Millionen Tonnen kommen wird, die englischen Kohlenlieferungen, aber monatlich kaum 2 Millionen betragen, so ergibt sich ein unbedeckter Abgang von rund 10 Millionen Tonnen.

Nach dieser Sachlage erscheint es sicher, daß die Bevölkerung Frankreichs ebenso wie die gesamte Industrie, vor einer großen Katastrophe steht, die angesichts des bevorstehenden Winters noch an Schärfe gewinnen wird, um so mehr, als auch bezweifelt werden muß, daß die englischen Lieferungen auch in Zukunft auf der angegebenen Höhe gehalten werden können. Dagegen spricht schon die stets zunehmende Unsicherheit der Schifffahrt sowie auch der Umstand, daß die Kohlenförderung Englands gegenwärtig nach englischen Angaben keine nennenswerte Steigerung aufzuweisen hat.